

Politik | Der Jugendrat von Brig-Glis will Jugendliche und junge Erwachsene mobilisieren

«Junge denken über vieles
ganz anders als Erwachsene»**BRIG-GLIS | Am 29. Mai gab der
Briger Stadtrat grünes Licht
für die Bildung eines Jugend-
rats. Präsident des 8-köpfigen
Vorstands ist der 19-jährige
Maturand Markus Ammann.
Der WB sprach mit ihm über
die Ziele des Rats und anste-
hende Aufgaben; und auch
über die Mobilisierung der
Jungen sowie deren etwas an-
deren Blickwinkel.****Markus Ammann, wie ist die
Idee für einen Jugendrat über-
haupt zustande gekommen?**«Das Projekt hat seinen Ursprung im
GaYa-Workshop Jugendpartizipation
vom 31. Januar in Brig-Glis. Ziel der
Veranstaltung war es, einen Weg zu
finden, um die Jugend besser in die
Politik einzubinden. Ich war dort als
Vertreter der Jung-CVP und als Kol-
legiumsschüler anwesend. Es wurden
verschiedene Projekte ausgearbeitet.
Unsere Gruppe widmete sich dem
Thema Jugendrat. Bei der Präsen-
tation am Nachmittag vor dem Stadt-
rat und den anderen Gästen erhiel-
ten wir schliesslich die meisten
Punkte. Es hiess dann: Jetzt habt
ihr die Möglichkeit, diese Idee zu
verwirklichen.»**Wie seid ihr dann vorgegangen?**«Wer mitmachen wollte, konnte sich
in eine Liste eintragen. Vonseiten Ga-
Yas kamen auf Nachfragen unserer-
seits zu dem Zeitpunkt keine Inputs.
Vielleicht wollten sie damit unsere Ei-
geninitiative wecken. Wir haben uns
jedenfalls zusammengesessen und
damit begonnen, ein Konzept auszuar-
beiten. Nachdem wir viel Zeit investi-
ert hatten, präsentierten wir das Er-
gebnis dem Stadtrat. Der war anfangs
überrascht über unser Engagement,
aber hat sich dann sofort dazu bereit
erklärt, mit uns ein paar Sitzungen zu
halten, in denen das Konzept verbes-
sert und überarbeitet wurde. Bei einer
Sitzung waren auch Vertreter aus
Sandhofen dabei, die in Deutschland
ein ähnliches Projekt realisiert haben.»**Und damit auch gute
Erfahrungen gemacht haben?**«Ja, absolut. Sie erzählten uns von den
Risiken und Chancen und worauf
man ihrer Meinung nach achten
muss. Die grösste Gefahr sei beispie-
lsweise, dass nach einer gewissen Zeit
niemand mehr mitmache.»**Und wie wollt ihr dieses Risiko
klein halten?**

WORT UND ANTWORT

Gottes Reich wird Wirklichkeit

*In der Sonntagsliturgie dieses Wochenendes wird
uns die Geschichte eines Bauern erzählt, der aussät,
seiner Arbeit nachgeht, immer wieder schläft und
immer wieder aufsteht. Das alltägliche Leben mit all
seinen Anforderungen nimmt seinen Lauf. Nach ei-
ner gewissen Zeit geschieht etwas Wunderbares: Die
Erde bringt Frucht. Ein Wunder ist geschehen: Aus
dem Samenkorn reift die Ernte heran. Obwohl es
nicht zu erklären ist, obwohl es immer wieder un-
glaublich wunderbar ist, verlässt der Bauer sich da-
rauf. Zur Zeit Jesu gehörte das Säen und das Ernten
zur Erfahrungswelt aller. Alle Menschen konnten im-
mer wieder aufs Neue miterleben, wie gesät und die
Frucht eingebracht wird. Heute machen viele Men-
schen diese Erfahrung nicht mehr. Aber auch heute
müssen wir auf viele Dinge vertrauen, obwohl wir sie
nicht erklären können. Unsere Existenz hängt oft
vom Funktionieren der Technik ab, auch wenn sie
uns rätselhaft bleibt.*

Engagiert. Maturand Markus Ammann will als Präsident des Jugendrats die Jungen dazu animieren, mitzugestalten.

FOTO WB

«Wir haben uns überlegt, ob wir
die Leute über eine Mitgliedschaft
für mindestens ein Jahr binden wol-
len, dass sie also eine Verpflichtung
eingehen.«Wir müssen erst
herausfinden,
was die Jugend will
und ob sie sich
überhaupt mehr
engagieren will»Markus Ammann
Präsident Jugendrat, Brig-GlisOder ob wir es vollkommen offen ge-
stalten, womit wir aber in Kauf ge-
nommen hätten, dass wir keine Ah-
nung gehabt hätten, wie viele an ei-
nem Treffen teilnehmen würden. Wir
haben uns schliesslich für eine pro-
jektbezogene Variante entschieden.
Wer mitmachen will, muss sich online
einschreiben und verpflichtet sich da-
mit zu einer Teilnahme über die ge-
samte Projektdauer.»**Was für Projekte zieht ihr
aktuell in Betracht?**«Wir sind für alle Vorschläge offen.
Wenn jemand eine neue Wasserrut-
sche für die Geschina möchte oder
eine Sitzgelegenheit an einem be-
stimmten Ort. Es handelt sich dabei
natürlich um ein Pilotprojekt: Wir
müssen erst herausfinden, was
möglich ist und was die Jugend will.
Aber auch, ob sie sich überhaupt
mehr engagieren will. Darüber wer-
den die ersten Versammlungen si-
cher Aufschluss geben.»**Gerade junge Menschen
scheinen sich oft nicht sehr
stark für politische Themen zu
interessieren...**«Das stimmt. Wir wollen, dass sich
die Jungen engagieren. An den Ver-
sammlungen lernen, wie man dis-
kutiert, sich austauscht und auch
lernt, andere Meinungen zu akzep-
tieren und etwas zu präsentieren.
Und wir wollen den Jungen auch zei-
gen, dass sie das Stadtbild aktiv mit-
gestalten können. Auch der Stadtrat
erhofft sich vom Jugendrat, dass er
das politische Engagement der Jun-
gen fördern kann. Und so irgend-
wann auch die Wahlbeteiligung
wieder ansteigt. Wir Jungen denken
über vieles ganz anders als Erwach-
sene und sollten unsere Zukunft ak-
tiv mitgestalten.»**Worüber denken Junge denn
beispielsweise so anders?**«Da fällt mir die Umgestaltung des
Briger Stadtplatzes ein. Oder die ge-
plante Umgestaltung in Glis. Das Pro-
jekt, das dort geplant ist, scheint mir
nicht wirklich nach den Bedürfnissen
der Jungen ausgerichtet.»**Sie sind Mitglied der Jung-CVP.
Ist der Rat auch ein Rekru-
tierungspool für Nachwuchs-
politiker?**«Es ist uns wichtig, dass der Rat par-
teienunabhängig bleibt. Wir vom Vor-
stand haben uns auch dazu verpflich-
tet, dass das wirklich klar getrennt
wird. Nicht, dass es irgendwann
heisst, dass Jungparteien versuchen,
hier neue Leute zu finden.»**Wie geht es jetzt weiter?**«Die erste Veranstaltung wird im
Herbst stattfinden. Bis dahin steht
noch einiges an organisatorischer Ar-
beit vor uns. Dazu werden wir ver-
suchen, möglichst sichtbar zu sein,
damit uns die jungen Leute wahr-
nehmen und neugierig werden. Da-
für werden wir demnächst auch ein
Werbevideo produzieren. Und wir
werden auf den sozialen Kanälen
aktiv sein.»

Interview: Martin Schmidt

Richard Lehner, Generalvikar, Sitten

*Gottes kommt gewiss!», verkündet uns das Sonn-
tagsgleichnis. Es kommt als Wunder, es übersteigt
unsere Vorstellung und unser Verstehen. Aber wir
dürfen getrost damit rechnen, es ist uns zugesagt.
Auch wenn wir es nicht erklären können, dürfen
wir darauf vertrauen.**In unserem täglichen Kampf mit den trüben
Seiten des Lebens dürfen wir die Sehnsucht nach
Gottes Reich nicht aufgeben. Wir können unsere Ar-
beit getrost tun. Wir geben uns Mühe bei unseren
Tätigkeiten, aber wir müssen nicht länger verzwei-
feln, wenn nicht alles perfekt gelingt. Gott wird un-
sere Unvollständigkeit vollenden. Gottes Reich wird
kommen, er setzt sich durch. Entgegen allem An-
schein wird Gott das unglaubliche Wunder immer
wieder neu vollbringen.*